Schweizerische Militärnotizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1959-1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Solche natürliche Haltelinien im Gelände sind: quer zur Angriffsrichtung verlaufende Wege, Bachgräben, Dämme, Zäune, Feldbegrenzungen usw.

— Bei feindlichen Lichtüberfällen wirft sich alles zu Boden, und jede Bewegung erstarrt für die Dauer der Beleuchtung.

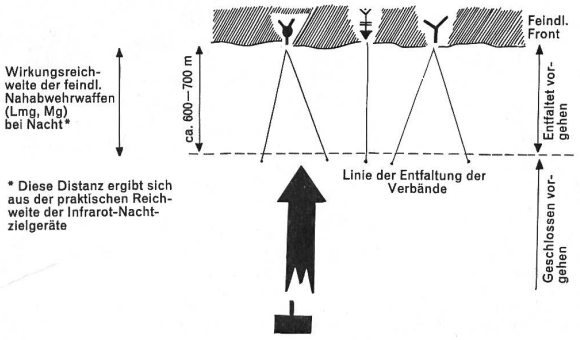
— Wenn die «Infraskopspäher» eine feindliche Infrarotquelle entdecken, melden sie dies ihrem Führer. Dieser entscheidet, ob Deckung genommen oder weitermarschiert werden soll. Die Reichweite der Infraskope ist etwa doppelt so groß wie die praktische Reichweite der Infrarotstrahler. Wenn deine Späher einen solchen rechtzeitig feststellen, darfst du damit rechnen, daß dieser deine Infraskope beziehungsweise die Truppe noch nicht sehen kann. Eine zeitgerechte Warnung ist deshalb absolut möglich.

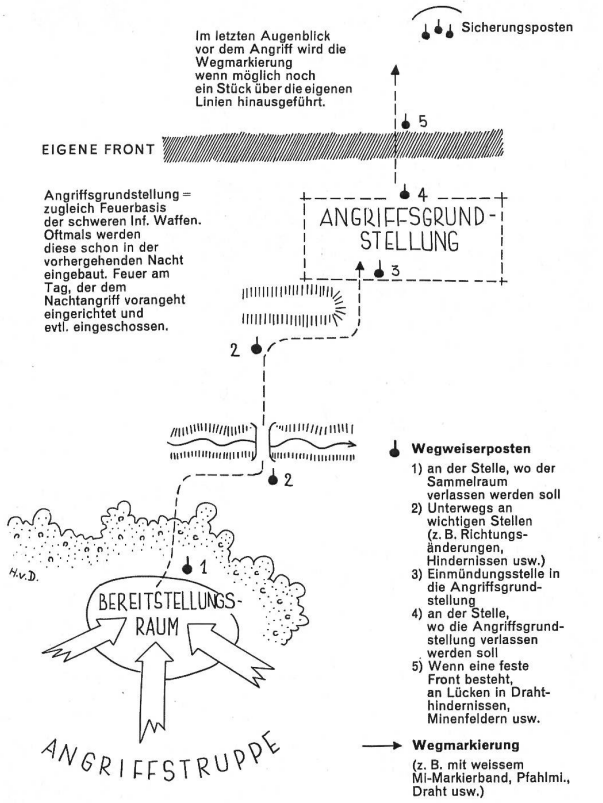
— Für einen Kilometer Vorrücken vor Kampfbeginn mußt du eine Stunde Zeitbedarf in deinen Kampfplan einsetzen. Für die letzten hundert Meter (gerechnet *vor* der Sturmstellung) nochmals zusätzlich 30 Minuten.

— Du mußt deine Truppe möglichst nahe am Feind, aber doch noch herwärts der Wirkung seiner Nahabwehrwaffen (Lmg., Mg.) entfalten. Bei den modernen Nachtbeobachtungs- und Zielgeräten beträgt diese Distanz im Mittel etwa 600 bis 700 Meter.

— Lasse den Angriff starr nach dem gefaßten Plan abrollen. Änderungen bei einsetzenden Friktionen erhöhen bloß das Durcheinander und steigern die Verwirrung.

Das Problem der Entfaltung





Fortsetzung folgt

Schweizerische Militärnotizen

Zum neuen Chef der Kriegsmaterialverwaltung hat der Bundesrat unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier den bisherigen Chef der Materialsektion der Generalstabsabteilung, Oberst Oskar Keller, geboren 1909, von Reinach AG, ernannt. Oberstbrigadier Keller wird sein neues Amt, als Nachfolger von Oberstdivisionär Schenk, am 1. Oktober 1959 antreten.

ATP

Neues aus fremden Armeen

Die Rote Armee einst und jetzt

Von Waldemar Kunz, Bern

Als am 18. Januar 1918 in *Leningrad* die «Verfassunggebende Nationalversammlung der Russischen Republik» zusammentreten wollte, rückten Matrosen der Kronstädter Garnison und bewaffnete Arbeiter der Putilow-Eisenwerke in der Stadt ein. Sie verhinderten die bürgerlich-liberale Nationalversammlung am Zusammentreten und verliehen der Forderung der Bauern-, Arbeiter- und Soldatenräte nach Einberufung eines allgemeinen Rätekongresses so viel Nachdruck, daß dieser sich als konstituierendes Organ bilden und die Grundlagen der Sowjetverfassung beschließen konnte. Die Matrosen- und Arbeitermassen standen unter dem Kommando eines kommunistischen Journalisten namens *Leo Trotzki,* dem Lenin den Auftrag erteilt hatte, bewaffnete Verbände zum Schutze der Oktoberrevolution 1917 aufzustellen. Obwohl Trotzki selbst nie Militärdienst geleistet hatte, verstand er es ausgezeichnet, in relativ kurzer Frist eine Armee aus dem Boden zu stampfen. Er nannte sie kurzweg *Rote Armee* und hob sie am 23. Februar 1918 durch die Unterzeichnung eines besonderen Dekrets im Taurischen Palast zu Leningrad aus der Taufe. Diese zusammengewürfelten Truppenbestände und bewaffneten Zivilisten, oft hungrig, barfuß marschierend, ungenügend mit Waffen und Munition versehen, schlugen sukzessive alle «Weißen Heere» vernichtend und retteten so den jungen Sowjetstaat.

Auf diese Weise entstand, aus politischer Begeisterung zusammengeschmiedet, gewissermaßen eine Volksarmee, die freilich noch bei weitem keine Schlagkraft im üblichen, technischen Sinne des Wortes darstellte. Die Schwäche bei der Roten Armee lag darin, daß sie das wahre Soldatentum ablegte. Sie bildete ein Sammelsurium von Elementen, die von heute auf morgen zur Freiheit gelangt, das vernünftige Maß nicht zu halten vermochten und alle herkömmlichen Grundbegriffe der militärischen Notwendigkeiten einfach über Bord warfen. Es gab keine Soldaten und Offiziere mehr, sondern nur noch Towarischi (Kameraden im allgemeinen, Genossen im politischen Sinne des Wortes). Der einfache Wehrmann wurde als Towarisch Rotarmist, der Führer einer Einheit als Towarisch Roter Kommandant angesprochen, gelegentlich auch nur mit seinem Namen, sei es Iwan Iwanowitsch oder wie er gerade hieß. Bei der Wahl eines Einheitskommandanten durch die Soldatenräte hatten die Führereigenschaften vorderhand in den Hintergrund zu treten, maßgebend allein war die proletarische Herkunft des Vorgesetzten sowie die unbedingte Zuverlässigkeit seiner revolutionären Gesinnung. Alle Disziplinarstrafgewalt lag im Kompetenzbereich der zuständigen Soldatenräte.

Zur siegreichen Beendigung des Bürgerkrieges hatte die Schlagkraft der Roten Armee wohl ausgereicht, aber im ersten Anhieb gegen einen äußeren Gegner (im Krieg mit Deutschland, der im Sommer 1941 ausbrach) versagte sie vollkommen. Die deutsche Wehrmacht, von Brauchitsch glänzend geführt und an das Wirken in großen Räumen gewohnt, überrannte im ersten Anlauf alle an der Westgrenze Sowjetrußlands liegenden Bollwerke. Die Rote Armee, unter dem Befehl der ehemaligen zaristischen Wachtmeister *Timoschenko, Woroschylow* und *Budjenny,* erlitt eine schwere Niederlage nach der anderen. Sie verlor in den Kesselschlachten von Smolensk, Jarzewo und

Prahlerische Mutproben sind meistens nutzlos und deshalb zu tadeln. Aber nicht immer; sind sie doch im Stande, einer erschütterten Truppe neuen Halt zu geben.